

## **Krise der Weltwirtschaft - Menetekel für unser Denken und Handeln?**

Vortrag vor dem Evangelischen Arbeitskreis der CDU  
Bochum am 22. April 2009

### **I. Ausgangspunkt**

#### **1. Menetekel**

Wir Deutschen neigen dazu, die Dinge sehr grundsätzlich zu nehmen und gelegentlich zu übertreiben. *Menetekel* - dieser Begriff aus dem Buch Daniel des Alten Testaments hat einen Beigeschmack von apokalyptischem Ende, von Weltuntergang. Ist das wirklich der richtige Begriff für einen konjunkturellen Einbruch, auch wenn es ein schwerer ist? Das Wort *menetekel*, allgemein verstanden als Vorbedeutung eines schlimmen Schicksals, stammt aus dem 5. Kapitel des Buches Daniel. Ich möchte versuchen, an Hand dieses Kapitels unsere gegenwärtige wirtschaftliche und geistige Lage zu beleuchten. Meine Ausführungen werden deswegen keine christliche Predigt; wohl aber sind sie der Versuch, aus den Bildern der Bibel, die unsere Kultur seit ihrem Beginn begleitet haben, Lehren für heute zu ziehen. Wir können dann gerne ergänzen: diese Bilder finden sich so oder anders in allen Kulturen, sind also nicht eigentlich typisch „biblisch“.

Was ist denn eigentlich geschehen, dass wir alle aufgeschreckt durcheinander reden, ja geradezu wie kopflose Hühner hin- und hergackern, diskutieren und, die Regierungen der USA und der EU-Staaten, Milliarden ausschütten, die sie gar nicht haben?

Da ist eine Immobilienblase in Amerika geplatzt. Weiter schauende Menschen haben seit Jahren auf die ständig steigenden Immobilienpreise in Amerika hingewiesen und vor dem Rückschlag gewarnt. Seit vielen Jahren, Jahrzehnten, wurde darauf hingewiesen, dass die individuelle Verschuldung der amerikanischen Haushalte bedrohliche Ausmaße angenommen habe, und das ist kein gutes Ende nehmen könne, wenn weitere Schulden in Hoffnung auf immer weiter steigende Häuserpreise gemacht werden.

Es ist jetzt im Westen genau das geschehen, was um 1995 in Ostasien, in der so genannten Asienkrise geschehen ist. Ständig steigende Immobilienpreise haben das Gefühl erzeugt, dass ständig alles aufwärts gehen werde und im Vorgriff auf den ständig steigenden, erst erhofften künftigen Reichtum, haben Regierungen, aber auch Private schon mal den berühmten Schluck aus der Pulle genommen. Das alles ist doch gar nichts Besonderes!

In der Welt geht es nicht sehr viel anders zu als bei uns als Privatmenschen: Wenn die Sonne scheint, können wir uns nicht vorstellen, dass es morgen regnet; und wenn wir nass und bibbernd im Regen stehen, können wir uns einen herrlichen Sonnentag am Strand nicht vorstellen. Goethe lässt Mephisto einmal spöttisch über Faust sagen: *Wenn so ein Mensch sich keinen Ausgang weiß, stellt er sich gleich das Ende vor.* Wir müssen also einmal fragen: Ist das denn alles so schlimm?

#### **2. Befund**

Es sind allerlei Banken pleite gegangen. Die meisten allerdings in Amerika, aber auch in Deutschland ist es zu allerlei Schieflogen gekommen. Das haben die meisten, soweit sie nicht selber Geld verloren haben, gelassen hingenommen – oft mit dem Gefühl: geschieht ihnen recht, den aufgeblasenen Geldleuten!

Ein Wort, welches die meisten von uns vorher noch nie gehört hatten, *Realwirtschaft*, ist plötzlich in aller Munde. Bisher haben wir die Wirtschaft als Einheit gesehen. Da ist die einmal die produzierende Wirtschaft, bei uns also zu einem wichtigen Teil die Auto- und Autozulieferindustrie. Diese greift für ihre Investitionen auf die Kreditwirtschaft zu und stellt liquide Mittel demselben System als Tages- und Termingeld, als Anleihen, kurz Finanzanlagen, wieder zur Verfügung, damit aus diesen Refinanzierungsmitteln anderen industriellen Kreditnachfragern, Bauherren oder einfachen Konsumenten Darlehen gegeben werden können.

Die Wertschöpfung der produzierenden und dienstleistenden Wirtschaft findet in einem gesunden System gleichsam ihr Spiegelbild in der Kredit- und Finanzwirtschaft. Das gebildete Kapital wird von den Banken gesammelt und wird im Vertrauen aller in die Gesundheit des Systems durch einen diesem Vertrauen entsprechenden Steigerungsfaktor (=Geldschöpfung) vermehrt und wohltätig für das Ganze neu in den Produktionskreislauf gegeben.

Plötzlich sagt man uns: Es gibt zwei Hälften der Wirtschaft, einmal die reale Wirtschaft, in welcher man sozusagen richtig arbeitet und Werte schafft; und die Finanzwirtschaft, die nur mit Zahlen hantiert, Nullen an - oder abhängt und eigentlich nichts Wirkliches tut. Damit kommen die Schablonen wieder ans Tageslicht, welche wir mit dem Ende des staatlich verordneten Kommunismus begraben glaubten. Richtige Arbeit mit Schlegel und Pike, oder vielleicht sogar mit Hammer und Sichel, wird gegen die nur vorgetäuschte Arbeit der Banken ausgespielt.

Großbritannien hatte geradezu darin geschwelgt, dass es eine produzierende Wirtschaft nicht mehr brauche. Die Konzentration der internationalen Finanzwirtschaft auf London führe zu einem viel höheren Durchschnittseinkommen, besserer Produktivität usw. als etwa in Deutschland. *Die Deutschen mit ihrem antiquierten Bankensystem und ihrer Bausparkassenmentalität* – so war in englischen Blättern zu lesen – *seien einfach abgehängt*. Staaten, welche sich wie Großbritannien bis vor wenigen Monaten mit Pohei als Bannerträger des Kapitalismus inszeniert hatten, haben jetzt gleichsam über Nacht die Seiten gewechselt. Sie rufen nach Staatsbeihilfen, schicken heiße Gebete zu ihrem Götzen John Maynard Keynes und tun so, als wäre das ganz normal.

Das Schlachtschiff der kapitalistischen Wirtschaftsordnung, die Vereinigten Staaten von Amerika, wirkt ein wenig wie das legendäre japanische Großkampfschiff YAMATO, welches 1945 kurz vor dem Ende noch einmal losgeschickt wurde, allerdings nur mit Treibstoff für die einfache Fahrt – denn an eine siegreiche Rückkehr glaubte man nicht mehr. Die US – Wirtschaft wird mit vielen hundert Milliarden auf die Reise geschickt, und jeder weiß, dass diese niemals werden zurückverdient werden können. Die künftige Inflation des Dollars wird diese Rechnungen bezahlen. Die USA, ohnehin schon hoch verschuldet, hantiert völlig ungeniert mit vielen Hunderten von Milliarden Dollar, um das zu tun, was sie in anderen Ländern noch bis vor kurzem sozialistisches Teufelswerk beschrieben hatten. Von Insolvenz bedrohte Unternehmen und Wirtschaftszweige werden künstlich am Leben gehalten. Für die Weltbank war/ ist das zumeist ein Grund, ihre Kredite zu kündigen. Aber die USA – und auch wir – dürfen das !?

## II. Daniel 5. Kapitel

Ich folge der Lutherübersetzung

**V.1 : König Belsazar machte ein herrliches Mahl seinen 1000 Gewaltigen und soff sich voll mit ihnen.**

## **1. Gründer und Erbe**

Dieser König wird von der Bibel als der Erbe des Königs Nebukadnezar beschrieben, welcher ein riesengroßes Reich, welches sich vom heutigen Kuwait bis zum heutigen Libanon erstreckte ererbt und kräftig erweitert hatte. Die historischen Umstände werden vom Alten Testament in groben Umrissen richtig wiedergegeben; im einzelnen können sie hier dahinstehen. Wichtig ist der im Danielbuch herausgestellte Gegensatz von dem tatkräftigen Nebukadnezar, welcher zwar nicht ohne Fehl war, der aber einem großen Plan folgte und jedenfalls auf politischer Ebene viel erreicht hatte, und dem Erben, eben diesem Belsazar, der mit seinen 1000 Gewaltigen eine Riesenfete feierte und sich voll soff, wie Luther es in seiner drastischen Sprache ausdrückt.

## **2. Europa**

Wir können uns erst einmal als Europäer sehen und dann auch als Deutsche. Europa hat nicht ohne Verbrechen und Unrecht, aber aufs Ganze gesehen doch mit einer enormen geistigen Kraft eine Kultur hervorgebracht, die zum Vorbild in den meisten, eigentlich allen, Ländern der heutigen Welt wurde.

Die einzelnen Schritte sind hier nicht nachzuvollziehen. Beginnend mit der Einführung des Christentums bei uns in Nordeuropa um das Jahr 500, über Karl den Großen und die ersten Staatsgründungen um das Jahr 1000. Die Kreuzzüge, die italienische Renaissance, die Reformation, Aufklärung, Imperialismus und Kolonialismus - lassen wir diese Perioden vor unsern Augen einmal kurz aufleben. Unser Europa war, wenn man einen großen Vergleich wagen darf, bis in unsere Tage dem König Nebukadnezar und seinen Vorgängern vergleichbar: mit Unrecht und Gewalttaten zwar, aber insgesamt war doch etwas Großartiges entstanden.

Wo steht der Westen heute? Der Sohn und Erbe aber säuft sich voll? Sind wir das?

Der wirtschaftliche und politische Wiederaufstieg Deutschlands war zwar nicht von großen Verbrechen begleitet, aber sicherlich von vielen kleinen Ungerechtigkeiten im Privaten. Wir können einige Perioden der Aufbauzeit an uns vorüberziehen lassen. Auch wenn wir insgesamt einen durchgängig positiven Zug sehen, müssen wir zugeben, dass in vielen Fällen Menschen diskriminiert wurden, dass ärmere und unterprivilegierte Menschen ihren Platz in der Gesellschaft nicht immer fanden, dass die Bildungschancen, wie wir sie heute haben, nicht allen zur Verfügung standen. Wir mussten länger arbeiten und hatten geringeren Lohn. Aufs Ganze gesehen hatten wir aber 1989, als uns die Wiedervereinigung in den Schoß fiel, ein großartiges Erbe, auf welchem wir bauen konnten.

Der Sohn und Erbe aber säuft sich voll? Sind wir das?

**V. 2 f: Und da er trunken war, hieß er die goldenen und silbernen Gefäße herbei bringen, die sein Vater aus dem Tempel zu Jerusalem weggenommen hatte, dass der König mit seinen Gewaltigen, mit seinen Weibern und mit seinen Keksweibern daraus tranken.**

Wenn wir versuchen, diese Worte in unsere Zeit zu übersetzen, denken wir natürlich auch daran, dass Alkoholmissbrauch und im Drogenmissbrauch fast zu einem selbst verständlichen Teil unseres Lebensgefühls geworden sind. Kebsweiber, die hier für sexuelle Unordnung stehen, gehören zu unserem täglichen Konsum, auch wenn wir individuell noch treue Eheleute sein mögen: wir haben nicht mehr den Mut, von einer wilden Ehe zu sprechen oder den /die Betreffenden gar zur Ordnung zu rufen. Wer empfindet es noch als skandalös, wenn hohe Politiker, sich neue Freundinnen zulegen, oder Familienpolitikerinnen mit ihrem Freund und Hund, aber natürlich ohne Kind, mit Freund oder Freundin zusammenleben.

Wir sind trunken wie Belsazar - nun vielleicht nicht von Wein und Drogen, sondern von unserem materiellen Reichtum, der uns im Westen, zumal uns in Deutschland, in eine Höhe gehoben hat, welche 90% der Weltbevölkerung schlechthin unerreichbar ist. Alles nehmen wir für uns in Anspruch und haben vor nichts mehr Achtung und Ehrfurcht. Wir lassen die *goldenen und silbernen Gefäße* aus aller Welt zu uns kommen. Viele unserer Mitbürger scheinen Buddhisten, Hinduisten oder Muslime zu werden aus keinem anderen Grund, als weil es schick ist.

Wir reisen in die letzten Winkel der Welt und nehmen keinerlei Rücksicht auf die frommen und heiligen Gefühle der Einwohner. Als ich im November 08 in Kathmandu/Nepal war, habe ich nach den wichtigsten Touristenattraktionen gefragt. Mir wurde genannt ein Tempel und - ganz besonders zu empfehlen ! - der Platz, an welchem die Einheimischen ihren Toten öffentlich verbrennen: das könne man sehr gut sehen, manchmal sogar noch übrig bleibende Gliedmassen der Leichen. Allerdings darf ich sagen, dass ich zu letzterer Attraktion aus einem Schamgefühl heraus denn doch nicht gegangen bin.

Es ist uns egal, mit welcher Frömmigkeit griechische Christen ihre Kirchen betreten, mit welcher Inbrunst russische Christen den Gesängen ihrer Gottesdienste lauschen - wir gehen möglichst noch mit einer Videokamera herum und nehmen das auf, um es daheim jemandem zu zeigen, der es gar nicht sehen will, weil er die Sachen schon auf seinen Camcorder hat.

Unsere eigene Kultur behandeln wir nicht viel besser. Jährlich im Sommer hören wir, dass unsere eigenen westlichen Touristen kurzzeitig, trinkend und mampfend in altehrwürdige Kirchen und Museen gehen, wo sie sich von einem Touristenführer erklären lassen, was mit dem Christentum auf sich **hatte**.

#### ***V. 4: Und da sie so sofften, lobten sie die goldenen, silbernen, ehernen, eisernen, hölzernen und steinernen Götter.***

Wir glauben an keine steinernen Götter, wir haben keine selbst gemachten Fetische. Ich halte hier keinen theologischen Vortrag, sonst wäre hier vielleicht darauf einzugehen, dass das Alte Testament durchgängig und immer wieder den Kampf zwischen der Vielgötterrei und den Glauben an den eigenen einen Gott zum Thema hat. Aber : welche Dinge sind es, die wir loben, welche sind unsere Erwartungen, Hoffnungen und Befürchtungen - was ist das, was unsere Gesellschaft, hier in Deutschland, oder im Westen insgesamt leitet?

Ich möchte nicht in die altbekannte Klage ausbrechen: wir beten den Mammon an und tanzen um das goldene Kalb! Es ist an sich nicht falsch, wirtschaftlichen Dingen nachzustreben. Reichtum und ein gutes Leben, Autos, Urlaubsreisen und ein Glas Wein - ich glaube nicht, dass das Dinge sind, die Gottes Geboten widersprechen. Im Gegenteil. Es sollte unser Ziel sein, möglichst vielen Mitmenschen in aller Welt dieselben Genüsse zu ermöglichen.

Aber wenn wir nur auf uns bezogen leben, nur die Werte anerkennen, welche wir von Tag zu Tag neu schaffen, die uns in einem Rausch oder in einer Mode in fast täglichem Wechsel jeweils attraktiv erscheinen, dann sind wir wie die Genossen des Belsazar - saufen und nippen ohne klare Geschmacksrichtung einmal dieses und einmal jenes, tun dieses und das, finden uns toll, und abends, wenn niemand uns sieht, sind wir leer und lebensmatt.

**V. 5: Eben zur selben Stunde gingen hervor Finger wie einer Menschenhand, die schrieben, gegenüber dem Leuchter, auf die getünchte Wand in dem königlichen Saal; und der König ward gewahr der Hand, die da schrieb.**

Der König kann die Schrift nicht lesen, aber er merkt sofort, dass die Zeichen an der Wand nichts Gutes bedeuten.

Ich frage mich, ob wir nicht in einer ganz ähnlichen Situation sind. Da ist also die Immobilienblase in Amerika geplatzt, die reale Wirtschaft ist erfasst worden. Wir wissen noch nicht, was das eigentlich bedeutet. Die Zeichen an der Wand können gesehen, aber noch nicht gelesen werden. Wir sind wie Belsazar dabei, sie zu entziffern. Wie jener fragen wir alle Weisen im ganzen Land. Komisch - die gelehrten aller Fachrichtungen heißen „Experten“ - nur die Wirtschaftsweisen, werden bei uns „weise“ genannt, als ob diese Bezeichnung ein gutes Orakel bewirken könnte.

Da kommt der neue Wirtschaftsnobelpreisträger Krugman und meint dieses. Alan Greenspan, offenbar ein Hauptschuldiger an der Krise, kommt mit seinen Rezepten, Geldschöpfung, wieder zu Ehren, nur dieses Mal ins Gigantische vergrößert. Unsere Bundeskanzlerin meint, das Rezept der schwäbischen Hausfrau, sparen und vorsichtig wirtschaften, sei besser. Recht hat sie. Leider hat sie sich davon wieder abbringen lassen. Der eine sagt dies, da andere rätselt da; eine klare Antwort weiß niemand. Die meisten rufen nach staatlichen Liquiditätshilfen und berufen sich auf das berühmte *deficit spending* von Keynes. Es ist, als rief man einem ratlosen Arzt zu: Tun Sie was – egal was! Dann gibt man halt *Placebo*.

Die Inflationsgefahren sind nicht kontrollierbar. Die Theorie von Keynes hat zwar in extremen Situationen geholfen, aber in den meisten Fällen, wo man sie angewendet hat, führte sie nur zu mehr Staatsverschuldung. Sie ist wie ein Antibiotikum. Beim ersten Male wirkt es ganz gut; dann aber werden die Keime resistent, und immer größere Dosen bewirken immer weniger. In Japan haben sie jedenfalls nicht geholfen. Der japanische Staat hat nach 1995 eine ganze Reihe von Konjunkturprogrammen aufgelegt und ist heute einer der am höchsten verschuldeten Staaten.

**V. 17:** Endlich wird Daniel gefunden, einer von den Gefangenen aus Juda. Er ist erbötig, die Schrift an der wand zu lesen und sagt dem König:

***Gott der Höchste, hat deinem Vater, Nebukadnezar, Königreich, Macht, Ehre und Herrlichkeit gegeben. Da sich aber sein Herz erhob und er stolz und hochmütig ward, ward der von ihm königlichen Stuhl gestoßen und verlor seine Ehre.***

Daniel erinnert Belsazar daran, dass Nebukadnezar sich dann doch bekehrt habe und von Gott wieder in seine Ehren eingesetzt worden sei.

Die historischen Zusammenhänge waren etwas anders – aber das stehe hier dahin. Wenn wir das auf uns beziehen, fällt es uns leicht, eine Reihe von Beispielen aus den letzten Jahrzehnten

zu nennen, die uns eigentlich hätten warnen müssen. Es sind nicht nur die Konjunkturschwankungen - aber immerhin: die Asienkrise vor etwa 10 Jahren lief exakt nach demselben Muster ab, wie wir sie heute aus Amerika kommend bei uns erleben. Das war doch eine Warnung!

Wir können aber den Bogen weiter schlagen: Hatten wir nicht in den sechziger Jahren eine Energiekrise? Haben wir es nicht erlebt, dass uns die Erdöl produzierenden Staaten mit einem Boykott bedroht haben? Damals sind die Preise gestiegen und dann auch wieder gefallen. In diesen Tagen erleben wir etwas Ähnliches mit dem russischen Gaststreit. Wie immer die Lösung hier aussehen wird: wir waren gewarnt, aber haben nicht danach gehandelt. Vorsichtig umzugehen mit den Ressourcen, sorgfältig prüfen, ob es nicht neue Wege gibt, um uns von Abhängigkeit zu befreien.

Schlagen wir den Bogen noch weiter: Wir wissen seit mindestens 30 Jahren, dass unsere demographische Entwicklung nach unten zeigt, und zwar dramatisch. Wir wissen, dass der Zerfall von Familien, der Rückgang der Kinderzahl nachhaltigste, irreparable Schäden in Volk und Staat hervorruft - und zwar nicht für die ganz unwichtige Rentenversicherung, sondern für den Bestand unseres Volkes und unserer Kultur. Aber getan haben wir gar nichts. Wir durften nicht einmal darüber reden.

Das beherrschende Thema in der Welt ist seit einigen Jahren der Klimawandel. Auch dieses ist ja kein neues Thema. Als ich 1980 bei der Ruhrgas in Essen meine Tätigkeit aufnahm, lagen damals bereits Ausarbeitungen vor, welche plausibel darlegten, dass ein stetiger Anstieg des CO<sub>2</sub> - Gehaltes in der Atmosphäre zu verheerenden Schäden führen werde. Geschehen ist gar nichts - statt dessen haben wir uns wie die Wilden aufgeführt, wenn ein Atomkraftwerk gebaut werden sollte. Die Geschichte zwischen Nebukadnezar und seinem Sohn Belsazar ist also durchaus nichts Neues, sie ist insbesondere nichts Veraltetes: Sie findet immer wieder statt.

Bisher sind wir in Deutschland, und im Westen insgesamt, noch einigermaßen glimpflich davon gekommen. Es hat sich bisher alles irgendwie wieder eingerenkt, und wir konnten uns in dem Gefühl zurücklehnen: für uns wird es noch reichen. Na – denn!

**V. 22:** Daniel kommt jetzt aber zum Punkt. Du, König, hast das alles bei deinem Vater gesehen, auch, dass dieser sich warnen ließ: *Ws ist nun mit dir?... Du, sein Sohn, hast dein Herz nicht gedemütigt, sondern has dich wider den Herrn des Himmels erhoben.*

Es geht hier wiederum nicht um die theologische Deutung dieser Sätze, sondern um eine ganz aktuelle Anwendung dieser menschlichen Ureinsicht: Warum lernen wir nicht aus den Fehlern anderer, warum lernen wir insbesondere nicht aus unseren eigenen Fehlern? Die eigentliche Sünde besteht wohl nicht darin, etwas Fehlerhaftes zu begehen, sondern darin, die Lehren aus dem nicht zu ziehen, die sich aus den Folgen unseres Tuns ergeben. Was haben wir, Sie und ich, getan, um die Fehlentwicklungen, die uns vor Augen standen, abzuwehren oder zu dämpfen.

Natürlich können die meisten von uns sagen: Ich bin nicht Politiker, ich bin nicht Bundeskanzler, ich bin nicht Wirtschaftsführer - was soll ich schon tun? Na ja - lassen Sie mich einmal ganz frech fragen: Wie haben Sie denn Ihre Kinder erzogen? Oder warum haben Sie denn nur ein oder zwei Kinder? Oder gar keine?

War es nicht auch für Sie bequemer, Urlaub zu machen und dieses und jenes selbst zu genießen, anstatt sich als Ehemann mit Ehe und Familie zu plagen? Haben wir laut *Nein* gerufen und protestiert, obwohl wir der Meinung waren: so geht es nicht? Oder haben wir uns doch lieber hinter die Menge zurückgestellt und gesagt: es nützt ja doch nichts.

Gewiss wir sind nicht Bundeskanzler - aber ganz ohne Einfluss ist der einzelne Bürger auch nicht.

**V. 25ff:** Endlich deutet David dem König die die Zeichen an der Wand: *Das ist aber die Schrift, allda verzeichnet: Mene, Mene, Tekel U – Pharsin. Und sie bedeutet dies: Mene, das ist: Gott hat dein Königreich gezählt und vollendet. Tekel das ist: man hat dich in einer Waage gewogen und zu leicht befunden. Peres: das ist: dein Königreich ist zerteilt und den Medern und Persern gegeben.*

Die historischen Zusammenhänge sind hier nicht im nachzuzeichnen. Es ist heute wohl unbestritten, dass das Buch Daniel erst um 160 v. Chr. geschrieben wurde, dass also der Autor des Buches dem in Grundzügen wohl historischen Daniel eine Prophezeiung in den Mund legt, die zur Zeit, als dieses Buch geschrieben wurde, bereits überholte Geschichte war, denn auch das Reich der Meder und Perser war inzwischen von Alexander überwältigt worden, und auch dessen Reich war bereits wieder zerfallen.

Uns aber interessiert die überzeitliche, gleichsam unhistorische Wahrheit dieser Prophezeiung. Es war uns Abendländern, auch uns Deutschen, eine geschichtliche Aufgabe zugefallen. Wir haben daran gearbeitet. Aber jetzt in den letzten Jahrzehnten, vielleicht seit 150 Jahren, seitdem wir uns immer mehr Feindseligkeiten und Gewalttätigkeiten gegenüber den nicht europäischen Völkern herausgenommen haben, nachdem wir auch die Warnungen, welche wir in den vielen Kriegen untereinander geführt haben, nicht wirklich zu Herzen genommen haben, könnte das Urteil der Geschichte über uns lauten: *Eure Tage sind gezählt, und das, was ihr als euer Erbe anseht, wird anderen gegeben.*

Andere Völker werden es jetzt besser können. Noch härter gesprochen: Gott könnte zu uns sagen - ich brauche euren Kölner Dom nicht und auch eure wunderbar restaurierten Barockkirchen sind mir nicht mehr als der Geruch von Opfertieren, der mich ekelt. Ich, der Herr der Geschichte, ziehe meine Hand von euch ab und übergebe das, was ihr als euer Erbe betrachtet, anderen.

Wir haben Türken im Lande, wir haben Araber, Inder, Menschen aus allen Teilen der Erde, hier. Viele von diesen leben friedlich bei uns. Aber nicht wenige beginnen zu fragen, wie verbindlich denn deutsche und westliche Gesetze und Regeln für sie sein sollen. Warum soll sich ein Türke in Berlin - Kreuzberg bemühen, Deutsch zu lernen - wir Deutschen selbst geben wir unsere Sprache ja auf. Warum soll ein Muslim sich bequemem, seine traditionellen Familienvorstellungen zu überprüfen, wenn wir unsere eigenen Familien zerstören und in freie Gemeinschaften wie Homoehe und dergleichen überführen?

Wir haben die ersten Auseinandersetzungen jetzt in Köln hinter uns. Die Moschee wird also gebaut. Es war nicht die erste, und es ist nicht die letzte. Der Kampf ist nicht zu Ende. Das hätten wir gerne. Der Kampf beginnt erst!

**Ergebnis**

Diese gegenwärtige Krise der Weltwirtschaft werden wir überstehen. Die Börsenkurse und die Immobilienpreise werden wieder steigen. Gas wird weiter fließen, und der nächste Automobilsalon wird seine Neuheiten präsentieren. Aber wenn wir nicht umdenken wird es beim nächsten Male ziemlich eng, beim übernächsten Male sehr.

Aber - wir werden nicht umdenken. Auch beim nächsten Male nicht. Ich fürchte.... aber lassen wir das ruhig auf unsere Kinder zukommen. Welch ein Glück, dass die meisten von uns ja gar keine Kinder mehr haben!

M.A.